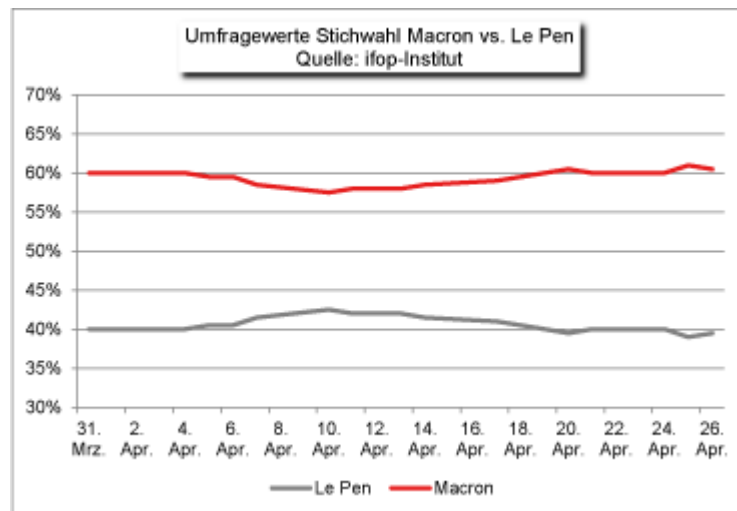


Präsidentschaftswahl in Frankreich: Fünf Jahre auf Bewährung

01.05.2017 | [Carsten Klude](#)

Der Euro wird wohl auch im Jahr 2018 das gesetzliche Zahlungsmittel in Frankreich bleiben. Zu unwahrscheinlich ist es angesichts der sehr klaren Umfragewerte, dass Marine Le Pen ein Außenseitersieg bei den Präsidentschaftswahlen gelingt. Aktuell würden gemäß einer Umfrage des ifop-Instituts 60,5% der Wahlberechtigten den sozialliberalen Präsidentschaftsfavoriten Emmanuel Macron wählen und nur 39,5% Le Pen. Da zudem 90% der potenziellen Macron-Wähler in ihrer Entscheidung sicher sind, dürfte eine Überraschung ausbleiben.



Das wird viele Menschen in Deutschland und im Rest der Welt aufatmen lassen. Denn das Wahlprogramm von Le Pen liest sich in Teilen wie ein Horror-Roman.

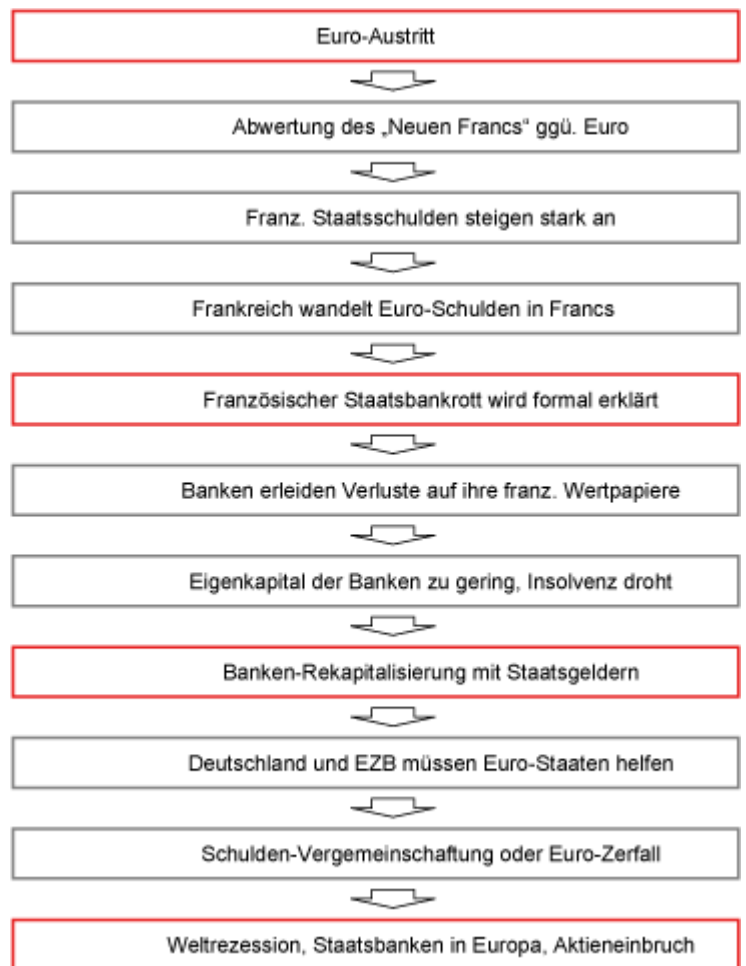
Mögen die populistischen Maßnahmen, wie die Ausweisung von Ausländern, die Einführung von Grenzkontrollen oder die Senkung des Renteneintrittsalters von 62 auf 60 Jahre, noch als Klientelpolitik mit spürbarem, aber kontrollierbarem wirtschaftlichen Effekt eingestuft werden, so wären die Besteuerung von Importen, die Finanzierung einer massiven Ausweitung der Staatsverschuldung über die französische Notenbank und vor allem der angestrebte EU- und Euro-Austritt ein wirtschaftliches Vabanquespiel mit erheblichen Risiken für Frankreich und die gesamte Weltwirtschaft.

Durchdenkt man allein den Austritt aus dem Euro, so wäre das Ergebnis fast unweigerlich eine weitgehende Verstaatlichung der großen europäischen Banken, ein entsprechend massiver Anstieg der Staatsverschuldung und eine Weltrezession. Denn 18 Jahre nach der Euro-Einführung ist das europäische Bankensystem so eng vernetzt, dass eine Umwandlung der französischen Schulden von Euro in einen "Nouveau Franc" derart hohe Abschreibungen zur Folge hätte, dass viele Banken ohne staatliche Unterstützung nicht überleben könnten.

Die Abschreibungen würden dabei proportional in Höhe der vermutlich substantiellen Abwertung des "Nouveau Franc" gegenüber dem Euro anfallen.

Entsprechend groß war die Erleichterung der Anleger auf das Wahlergebnis des ersten Wahlgangs. Bankaktien wie die Société Générale oder die Deutsche Bank machten Kurssprünge um 10%, weil die Chancen einer Präsidentschaftskür von Macron als sehr hoch eingestuft werden. Eine Wahl von Le Pen würde französische Bankaktien umgekehrt wohl um ein Drittel oder mehr einbrechen lassen.

Szenarioanalyse: Euro-Austritt Frankreichs



Das Wahlprogramm von Emmanuel Macron liest sich demgegenüber wie eine europäische Liebesgeschichte. Der bekennende Proeuropäer wird versuchen, die Einigung der EU voranzutreiben. Um wie geplant einen gemeinsamen europäischen Wirtschafts- und Finanzminister zu etablieren und die Bankenunion zu vollenden, ist jedoch wohl noch einige Überzeugungsarbeit bei den Politikern in Berlin notwendig.

Dafür plant Macron als Präsident, Berlin durch tatkräftige Reformen wohlgesonnen zu stimmen. Dazu soll der Kündigungsschutz gelockert, die 35-Stunden-Woche aufgeweicht und der Öffentliche Sektor durch den Abbau von 50.000 Stellen verschlankt werden. Einkommens- und Unternehmenssteuersenkungen und ein Investitionsprogramm in Höhe von 50 Mrd. Euro sollen parallel die Wirtschaft ankurbeln, um die politische Unterstützung für die harten Einschnitte zu erlangen.

Doch dazu müssen noch zwei große Hürden genommen werden. Zum einen braucht Macron für neue Gesetze die Unterstützung des Parlaments, das in zwei Wahlgängen am 11. und 18. Juni 2017 per Mehrheitswahlrecht in den Wahlbezirken neu gewählt wird. Zwar tritt die Partei von Macron "En Marche !" in allen Wahlbezirken an, doch ist äußerst unklar, wie viele Sitze diese neue Partei gegen die etablierten Parteien und Politiker erringen kann.

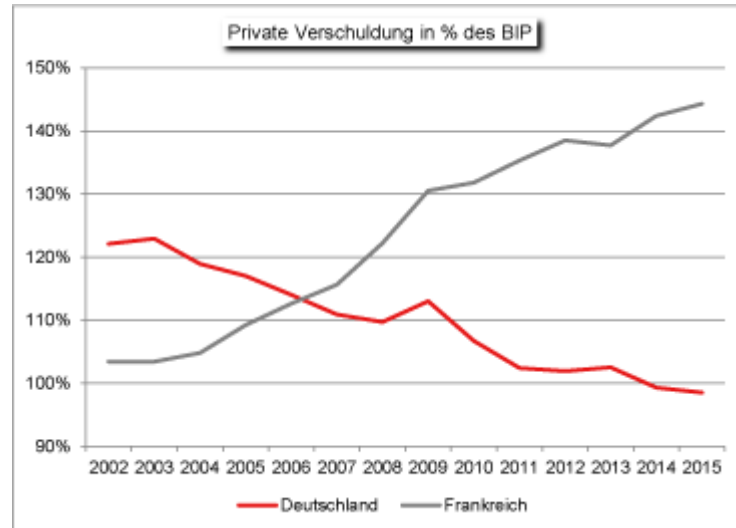
Sehr wahrscheinlich ist, dass Macron auf eine wechselnde Unterstützung anderer Parteien angewiesen ist, was seinen Kurs merklich verwässern könnte. Zum anderen muss Macron nicht den Kampf um Reformen nur im Parlament, sondern auch auf der Straße gewinnen. Die traditionell sehr streikfreudigen Franzosen werden insbesondere gegen die Arbeitsmarktreformen und die Stellenkürzungen angehen.

Das Land hat sich in der Vergangenheit als wenig reformfähig erwiesen. Immerhin scheint die Reformbereitschaft so hoch zu sein, wie schon lange nicht mehr. Abzuwarten bleibt jedoch, ob sich diese grundsätzlich positive und unterstützende Einstellung umkehrt, sobald der eigene Geldbeutel betroffen ist.

Dass Reformen dringend notwendig sind, lässt sich bei einem genaueren Blick auf die Wirtschaftsdaten belegen. Dabei ist das französische Wirtschaftswachstum, das dem deutschen seit Anfang 2009 um

durchschnittlich rund einen Prozentpunkt pro Jahr zurückhängt, ein eher geschönter Indikator der französischen Malaise. Denn ein großer Teil des erreichten Wachstums ist auf Kredit finanziert.

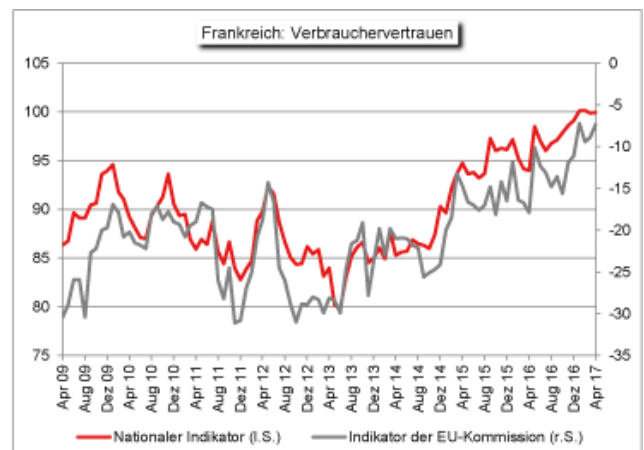
So stieg der Schuldenberg des Staates im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 von 82% auf 100% des Bruttoinlandsprodukts an, während Deutschland seine Schuldenlast von ähnlich hohen 81% über fünf Jahre auf 77% reduzierte. Noch divergenter ist die Entwicklung bei der privaten Verschuldung. Während deutsche Unternehmen und Haushalte ihre Verschuldungsquote seit dem Jahr 2002 um rund 20% verringern konnten, stieg der Verschuldungsgrad in Frankreich um rund 40% an.



Es steht daher zu vermuten, dass Frankreich ohne den hohen Einsatz von zusätzlichem Fremdkapital statt der eher mickrigen 1,2% pro Jahr womöglich gar kein Wachstum erzielt hätte. Der Fremdkapitalbedarf konnte dabei nicht vollständig aus dem Inland gedeckt werden, was sich an den jährlichen Leistungsbilanzdefiziten seit dem Jahr 2008 erkennen lässt. Dies macht Frankreich abhängig vom Vertrauen ausländischer Kapitalgeber.

Als kritisch ist die Höhe des Leistungsbilanzdefizits jedoch noch nicht anzusehen. Doch der neue Präsident hat zumindest das Glück, dass ihm die zyklische Dynamik Rückenwind für die anspruchsvolle Aufgabe, Frankreich wieder wettbewerbsfähig zu machen, bringt. So hat sich die Stimmung unter den französischen Unternehmen spürbar aufgehellt. Aktuell sind sowohl die Industrieunternehmen als auch die Dienstleister so positiv gestimmt wie seit dem Jahr 2011 nicht mehr.

Diese gute Laune wirkt auch ansteckend auf die Konsumenten. Die Verbraucherstimmung hat den höchsten Wert seit der Finanzmarktkrise erreicht.



Für den Anleger bietet dies interessante Investitionschancen. Französische aber auch andere europäische Unternehmen mit einem signifikanten Umsatz in Frankreich können auf Umsatzanstiege hoffen. Denn es steht kaum zu befürchten, dass die Investitions- und Kauflaune nach der Wahl abrupt abbricht.

Wir empfehlen daher für die kommenden Monate eine erhöhte Gewichtung französischer Aktien im Depot.

Anders als Italien hat Frankreich eine beeindruckende Zahl an Weltmarktführern nicht nur in kleinen Nischen herausgebracht. Und von der politischen Seite dürften die größten Risiken für die kommenden fünf Jahre der Präsidentschaft Macrons ausgestanden sein.

Allerdings läuft Frankreich quasi auf Bewährung. Denn wenn Macron nicht erfolgreich ist, dann wird in fünf Jahren wohl entweder mit der rechtspopulistischen Le Pen oder mit dem linkspopulistischen Melenchon ein Präsident an die Macht kommen, der das Szenario eines Euro-Austritts konkretisieren könnte. Vielleicht ist dies ein Anreiz für deutsche Politiker, Macron tatkräftig zu unterstützen.

© Carsten Klude, Dr. Christian Jasperneite, Matthias Thiel, Martin Hasse, Darian Heede
[M.M.Warburg Investment Research](#)

Quelle: Auszug aus "Konjunktur und Strategie". Den Berichten, Tabellen und Grafiken liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt.

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](#)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/329438--Praesidentschaftswahl-in-Frankreich--Fuenf-Jahre-auf-Bewaehrung.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2021. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).